

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 45

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

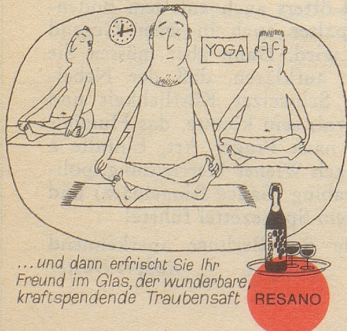
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, wie es fliegt und plätschert

Manchmal wollen sogar deutsche Illustrierte beweisen, daß sie's mit der Kultur haben. So ein Blatt ging kürzlich hin, druckte ein Bild aus dem Basler Kunstmuseum nahezu in Lebensgröße und erst noch farbig ab und machte einen Text dazu. Das Bild zeigte einen dick verummten Mann, der am Rheinbord zu Basel herumstampft, und der Text fing an: «Es ist kalt, Dr. Farina!» Und dann fuhr der Text fort, vom Dr. Farina zu erzählen, der offenbar eine wichtige Persönlichkeit in Basel gewesen sein muß, weil ihn anno 1924 der Kunstmaler Charles Hindenlang konterfeite. Und erst noch im Winter, wo der Maler doch sicher ebenso fror wie der Dr. Farina. Alles war sehr schön – nur gab es in Basel keinen Dr. Farina. Das Bild hieß nämlich in Wirklichkeit «Dr. Fährima». Und was ein Fährima ist, braucht man niemandem zu erzählen, der Basel kennt. Denn das ist einer der wackeren Männer, die Basels Rheinfähren steuern.

Diese Geschichte ist wohl die einzige, die es nicht fertigbrachte, in einem Buch zu stehen, das «z Basel an mym Rhy» heißt. Sonst aber findet man darin alles, was jemals mit den uralten Basler Fähren zu tun hatte. A propos uralt – lassen Sie sich nicht täuschen! So altherwürdig die Fähren aussehen, mit denen man in Basel so gemütlich über den Rhein gondeln kann – die älteste ist erst 117 Jahre alt. Denn sie machte ihre erste Fahrt am 14. November 1854. Und glauben Sie auch nicht, daß die Fähren etwa von den Behörden eingerichtet wurden, die sich damit den Bau von Brücken erspart hätten. Keine Rede. Geschaffen wurden sie nämlich vom Kunstverein, und erst noch aus ganz materialistischen Gründen. Der Verein wollte nämlich mit ihnen Geld verdienen, um sich ein Künstlerhaus bauen zu können. Eine Absicht, die in Erfüllung ging.

Bücher, in denen solches steht, pflegen in Basel einen gewissen Eugen A. Meier zum Verfasser zu haben. Das ist ein ungeheuer fleißiger Mensch, der es fertigbringt, jedes Jahr ein ebenso amüsantes



... und dann erfrischt Sie Ihr
Freund im Glas, der wunderbare
kraftpendende Traubensaft

RESANO

BRAUEREI USTER

Hanns U. Christen



wie wohldokumentiertes Buch über ein Basler Thema zu schreiben – und daneben erst noch einen zeitraubenden Beruf auszuüben. Dieses Jahr hat er nicht nur die Fähren von allen Seiten lebendig gemacht, sondern zugleich auch die Fischergalgen. Das sind Einrichtungen, an deren einer Seite ein Netz ist, das an der andern Seite ein Fischer mit einer Kurbel in den Rhein senkt und voll Fische wieder herauszieht. Jedenfalls in der Theorie. Früher stimmte sie. Da waren die Netze voll. Heute sind's höchstens manchmal die Fischer ...

Einer dieser Fischergalgen hat eine besondere Funktion. In dem Häuslein, vor dem er montiert ist, haust ein wilder Mann. Darunter versteht man in Basel nicht etwas X-Beliebiges. Dr. wild Maa ist vielmehr eines der Ehrenzeichen der drei Kleinbasler Gesellschaften, die fast so alt sind wie die Eidgenossenschaft. Die anderen beiden sind der Leu und der Vogel Gryff. Einmal im Jahr werden die drei wilden Erscheinungen losgelassen, was dann jeweils ein großes Volksfest in Kleinbasel ergibt und «Vogel Gryff» heißt. Manche Wissenschaftler wollen in den drei Gestalten so etwas wie einen Fruchtbarkeitszauber sehen. Das ist natürlich Unsinn. Die

Kleinbasler haben es noch nie nötig gehabt, sich zwecks Fruchtbarkeit verzaubern zu lassen; die kommen schon ganz von selber auf die richtigen Ideen.

Auf eine richtige Idee ist auch der Niggi Schöllkopf gekommen. Er stellte mit Entsetzen fest, daß es über das schönste und wichtigste Ereignis im Kleinbasel, den Vogel Gryff, noch kein richtiges Buch gibt. Flugs, wie es sich für einen Vogel gehört, setzte er sich hin und machte eines. Dabei half ihm ein weiterer Vogel, nämlich der Grafiker Hannes Vogel, und die Bilder dazu machte die Photographenfamilie Siegfried. Nun gibt es also ein Vogel-Gryff-Buch, und erst noch ein wunderschönes. Jeder rechte Kleinbasler wird es haben müssen, und jeder rechte Basler sowieso. Schon damit jeder endlich einmal genau weiß, was eigentlich passiert, wenn am «Vogel Gryff» auf den Rhein die Böller schießen und der Wilde Mann von seinem Horst herabfährt und zusammen mit den beiden anderen Ehrenzeichen auf der Mittleren Brücke tanzt – immer mit der Rückseite gegen Großbasel hin.

So gern die Basler ihre Fähren, ihre Fischergalgen und ihren Vogel Gryff haben – mit der Fliegerei stehen sie neuerdings auf etwas gespanntem Fuß. Fliegen wird

heute störend oft empfunden, die weil es mit Geräusch verbunden. Früher war das anders. Da flog man still und leise mit dem Ballon. In Basel fand das zum erstenmal am 11. März 1788 statt, und der Passagier des Ballons war ein Schaf; es landete im Garten des Bürgermeisters. Der einzige andere Fall, daß ein Ballon in einem Basler Garten landete, geschah erst fast 200 Jahre später. Da war kein Schaf in der Gondel, sondern eine Dame im Pelzmantel sowie ein berühmter Basler Kürschner, und die Landung erfolgte im Garten eines Pfarrherrn. Der war es zwar gewöhnt, sich mit himmlischen Erscheinungen abzugeben – aber er soll über diesen Besuch von oben doch reichlich erstaunt gewesen sein ...

Später flog man dann unter Geräuschenentwicklung, und das stieß gar nicht etwa auf Widerstand. Wenn's am Basler Himmel surrte, war das eine Sensation. Schon gar dann, als am 4. August 1908 das erste Zeppelin-Luftschiff über Basel erschien, mitsamt dem Erfinder Graf Zeppelin. Sogar eine Postkarte wurde eigens als Erinnerung an den Tag gedruckt. Und als am 11. Mai 1911 das erste Flugzeug, mit Theodor Real am Steuer, bei Basel landete, war das geradezu ein Volksfest. Sechzig Jahre später aber verwarf das Basler Volk einen Ausbau seines Flugplatzes. Der Schritt vom Sensationellen zum Lästigen ist manchmal klein. Der Schritt von den ersten fliegenden Maschinen bis zum heutigen Flugverkehr aber war groß – und ihm hat einer der Pioniere des Basler Flugwesens, Eugen Dietschi, ein Buch gewidmet. Ein Buch, mit ungezählten Photographien von vorgestern, gestern und heute, das so spannend geschrieben ist, wie nur ein Journalist es schreiben kann – und das ist ja Eugen Dietschi, der Ballonflieger, der es auch in der Schweizer Politik bis zu den höchsten Ehren gebracht hat. Es ist ein Buch, das jeden interessieren wird, für den die Fliegerei kein Graus ist. Zum Glück sind das noch recht viele Leute ...

Eugen A. Meier: z'Basel an mym Rhy. Von Fähren und Fischergalgen.

Niggi Schöllkopf und Photo Siegfried: Vogel Gryff. Beide im Verlag Birkhäuser, Basel.

Eugen Dietschi: Vom Ballon zum Jet. Geschichte der Luftfahrt in Basel. Pharos-Verlag, Basel.



«... und damit muß ich mir nun also bis zu meiner Pensionierung die Zeit vertreiben.»

- Schmerzen?
- Grippe?
- Kopfweg?

Aspro

hilft schnell

Neu! Jetzt auch Aspro-Brausetabletten, empfehlenswert selbst bei empfindlichem Magen.

